

Good Morning Dangast,

Ursprünglich verspürte ich kein ausgeprägtes Verlangen ein Tagebuch über unsere Gesprächsrundreise zu schreiben. Was sollte da auch schon berichtet werden? Wetterbericht? Speisekarte? Für den Wetterbericht langt die Tagesschau, und für den Speiseplan genügt ein Blick in den Kühlschrank. Selbst Informationen von unseren Begegnungen in den einzelnen Anlaufstellen oder Kirchengemeinden laufen sich rasant müde. Doch Jürgen, mein Reisegefährte den ich insgeheim meinen Inquisitor nenne; hat mich mit einem durchaus möglichen Inselaufenthalt (Guantanamo) in kürzester Zeit von der Idee eines Tagebuchs begeistert. So sitze ich nun hier und kann nicht anders.

Heute Morgen haben wir Verden in Richtung Dangast verlassen, um dort unser Basislager zu errichten. Von hier aus werden wir die umliegenden Gemeinden und Anlaufstellen besuchen und unser Projekt vorstellen. Nervosität ist bei mir genügend vorhanden, da wir schon während unserer Vorbereitungsphase eine Anlaufstelle, mit doch eher bescheidener Resonanz besucht haben. Das es nicht einfach werden würde, uns völlig unbekannte, Menschen mit unserem Vorhaben zu erreichen und gar noch über sich und ihr Leben zu erzählen, war uns durchaus bewusst. Um nicht mit den Zeugen Jehovas verwechselt zu werden, (ja, auch Sozialarbeiter verfügen mitunter über Humor) wollten wir unser Projekt nicht wie zwei Prediger vorstellen. Daher kamen wir auf die vermeintlich gute Idee, die anwesenden Leute zu befragen, wie denn ein Solcher Besuch interessant verlaufen könne. DAS WAR EIN FEHLER! Anstatt anregender Antworten erhielten wir solche: „Ich bin ja nicht so oft hier.“ Oder: „Ich bin nur der Busfahrer.“ Nachdem wir unsere Hände von diesem Griff ins Klo gereinigt hatten, gingen wir für eine Tasse Kaffee und eine Zigarette vor die Tür. Und siehe da! Es geht doch. Ohne diesen offiziellen Anschein war es gelungen Gespräche mit einigen Besuchern zu führen und etwas über ihre Lebenssituation zu erfahren. Unserer Gesundheit wird die Rundreise sicherlich nicht zuträglich sein, wenn ich an all die Zigaretten und den Kaffee denke.

„Nein, aua, nicht schon wieder mit dem Stock! Ich höre ja schon auf“

Es grüßen die Filousophen am Fuße des Volkes